

Inhalt

Worum geht es in diesem Band? 7

**[2009-2018] Aufsätze zu Denkstrukturen
und Wissenschaftstheorie 15**

[2009] Wie die Naturwissenschaften
zum Fundament des Materialismus und des Atheismus wurden
– Eine wissenschaftstheoretische Orientierung17

[2009] Dimensionen der Ingenieurwissenschaft
und die Bestimmung des Menschen
– Eine wissenschaftstheoretische Orientierung43

[2016] Entwicklung der Denkstrukturen
in der Neuzeit und die Bedeutung der Aufklärung61

[2017] Religion und Denken in einer veränderten Welt79

[2017] Vom Sinn der Freiheit und der Vielfalt des Denkens93

[2017] Journalismus im Zentrum des menschlichen Bewusstseins
– Massenmedien und die Enteignung des Denkens103

[2018] Religion, Kultur und Wissenschaft
– Vom Wechselverhältnis dreier Begriffe115

[2018] Sprache und Denken
als konstitutive Merkmale des Menschen129

**[2016-2018] Aufsätze zu Kultur, Identität, Toleranz
und das Imperium des Guten 141**

[2016] Mensch und Identität
– Gefährdung der Identität in ihrer Bedeutung für den Menschen143

[2017] Dialektik der Toleranz
– Zur Hermeneutik des Toleranzbegriffs155

[2018] Kultur und Identität

Inhalt

– Gefährdung der Identität in ihrer Bedeutung für den Menschen	167
[2018] Das Imperium des Guten	
– Gutmenschen im Lichte des Neuen Testaments	179
Prolog: Das Neue Testament	183
1. Neues Testament statt Wertekatalog	188
2. Geistiger Selbstmord	198
3. Das ›Imperium des Guten‹	209
4. ›Gutmensch‹ in der Soziologie?	219
5. Westliches Wertesystem: Satanische Prägung	225
6. Das Wirken Satans in Deutschland	236
7. ›Aufklärung‹ im Lichte des Neuen Testaments	243
8. Gesellschaft im Kraftfeld des Satan	250
9. Das Reich des Tieres	258
10. Zivilisationsprinzip Verlogenheit	263
11. Kultur des Todes	267
12. Rechtsauffassung im ›Imperium des Guten‹	270
13. Strukturen im ›Imperium des Guten‹	277
14. Mainstreaming und De-Strukturierung	280
15. Weltanschauung der Gutmenschen	286
16. Moral im ›Imperium des Guten‹	294
17. Transformation des Schuldbewusstseins	300
18. Geistige Welt und irdische Welt	304
19. Die Innenwelt der Gutmenschen	316
20. Wachstum des Imperiums des Guten	322
21. Gegenbewegung im Imperium des Guten	327
22. Christliche Kirchen im Imperium des Guten	333
23. Moralische Diktatur	337
24. Zusammenfassung und Ausblick	342
Epilog I: Christentum und Verantwortung	346
Epilog II: Doppelnatur des Bösen?	350
Schlussbemerkung	352

[2009] Wie die Naturwissenschaften zum Fundament des Materialismus und des Atheismus wurden – Eine wissenschaftstheoretische Orientierung

Einleitung

Der gegenwärtige Zeitgeist in Europa wird beherrscht von einem aggressiven Atheismus und Materialismus. In dieser Gedankenrichtung wird das Lebendige, das Seelische und das Geistige reduziert auf materielle Funktionen. Aber auch das Christentum und alle Religionen der Welt werden zu einer Fiktion erklärt. Wie konnte es dazu kommen, dass sich die Atheisten und Materialisten auf die modernen Naturwissenschaften berufen konnten, wo doch gerade diese sowohl ihre Gedankenformen als auch ihre Motivation aus dem Christentum bezogen?

Um diese Frage zu beantworten, muss ein Blick auf die letzten 500 Jahre geschichtlicher Entwicklung in Europa geworfen werden. Am Ausgang des Mittelalters ereignete sich ein tiefgreifender Bewusstseinswandel, der die Formen des Denkens und die Art der Weltauffassung umfasste und eine ›Revolution in der Wissenschaft‹ auslöste mit bis in die Gegenwart reichenden Folgen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Charakteristika der neuen Wissenschaft zu untersuchen. Dabei tritt eine ›Filterwirkung der Methode‹ hervor, durch die bestimmte Bereiche der dem Menschen zugänglichen Wirklichkeit ausgeblendet werden. Etwa 100 Jahre nach der Entstehung der neuen Wissenschaft ereignete sich eine durch den Philosophen Immanuel Kant hervorgerufene ›Revolution in der Philosophie‹ mit ebenfalls bis in die Gegenwart reichenden Folgen, zu denen der sich aus seiner Philosophie ergebende Verlust der Wirklichkeit gehört sowie auch eine Entchristlichung der Gesellschaft; denn Kants Philosophie ruft eine dichotomische Weltsicht hervor: Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Moral und festen Werten werden in den Bereich des Irrationalen verwiesen. Häufig wird behauptet, der gewaltige Aufschwung der Wissenschaften sei auf dem Boden der Philosophie Kants erfolgt. Das ist jedoch keinesfalls der Fall. Dessen Gedankengebäude verhindert ja geradezu die Entwicklung einer Wissenschaft; denn er behauptet, dass wir vom wahren Wesen der Welt gar nichts wissen können. Damit ist auch

[2016] Mensch und Identität – Gefährdung der Identität in ihrer Bedeutung für den Menschen

Einleitende Gedanken

Die in der Welt dominante europäisch-westliche Zivilisation betrachtet die ›Europäische Aufklärung‹ als ihr tragendes Fundament. Diese Bewegung hat eine Reihe von Modifikationen über die ›Moderne‹ zur ›Postmoderne‹ durchlaufen. Aber erst mit dem Aufkommen der Postmoderne hat sie zu sich selbst gefunden; alles, was an Entwicklungsmöglichkeiten in ihr angelegt war, ist zur Entfaltung gekommen.

Neue Epochen finden ihren Ausdruck in neuen kulturellen Gegebenheiten. Wie lassen sich solche neuen kulturellen Erscheinungen beschreiben? Unterhalb der Vielfältigkeit der kulturellen Erscheinungen befindet sich ein einheitliches, alle Erscheinungen beeinflussendes System, das gewissermaßen den alle Verästelungen der Kultur durchpulsenden Blutkreislauf darstellt. Die vorherrschenden Gedankenbildungen sind es, die dieses System durchpulsen. Gedanken sind die Inhalte von Begriffen und Worte sind Namen von Begriffen. Man sieht, dass man einen besonders tiefen Einblick in die Hintergründe der Kultur einer Epoche erhält, wenn man seinen Blick auf diejenigen Begriffe lenkt, die neu auftauchen und vorher keine wesentliche Rolle gespielt haben.

Ein solcher neuer für die Epoche der Postmoderne charakteristischer Begriff ist der Begriff der ›Identität‹. Dabei geht es um die ›Identität des Menschen‹. Der Begriff ist gewissermaßen die Antwort auf die Frage »Wer bin ich?«. Dabei ist es an dieser Stelle wichtig, eine Fallunterscheidung zu machen. In dem einen Fall kann eine Person die Frage »Wer bin ich?« stellen. Das ist die Innenperspektive, die auf den Begriff der ›personalen Identität‹ führt. Die Antwort auf die Frage »Wer bin ich?« zeigt den Menschen als eine einmalige Erscheinung, in der der Mensch nur mit sich selbst identisch ist. Es gibt aber auch den anderen Fall, dass die Menschen der Umgebung einer Person sich die Frage »Wer ist er?« stellen. Die Antwort besteht in der Regel in der Zuordnung zu einer Familie, zu einem Volk, zu einem Beruf oder zu etwas, was ihn besonders auszeichnet. Das ist die Außenperspektive, die auf den Begriff der ›kollektiven Identität‹ führt, die den Menschen durch das charakterisiert, was er mit vielen anderen gemeinsam hat und worin er somit